

Pfand. () In zwangloser Reihe folgten dann die vier „freaks“ aus Corgio, vier Brüder, die sich gar nicht wie eine Gruppe, aber eine lebendige weiße Masse und eine weiße Strömung, die beiden menschlichen Slangen aus Japan, die in Wirklichkeit nichts als zwei lebende Gorgone sind — so mager sind sie —, der Söldner, ein abgedrehter hässlicher Franzose, dessen Augen wie die einer Rabe im Dunkel „phosphoreszieren“, der Kameel-Mensch, ein kolossaler Schmeißer, der alle zwei Stunden in einem Zuge fünf Gallonen Wasser trinkt. (?) Dazu kamen noch andere „freaks“ von geringerer Bedeutung. Der Riese Al felerte seinen 25. Geburtstag, daher das Festmahl. Der Zwerg Tunitite begnügte sich mit zwei Schnitzlaken getriebenen Brodes und einem Fuderbrot; dagegen verlangten die Schelente Marlan je sechs Äpfel; der Schmeißer verlangte vier oder fünf Äpfel; der Riese Al verlangte, was nun dem Galleber betraf, so als er als Vorkünder drei Tücher bekommen müßte; dann trank er Schmeißer für zwölf; dann verlangte er 30 rote Eier, worauf er noch folgendes sagte: acht Weisheits, einen Schwanzhaken, zwei Pfund Stroh, vier gebrauchte Säbner, sechs Schachtel, drei farbigen, eine Schachtel Kaffeebohnen, ein Pfund Schweizerkäse, acht Drogen und sieben eingekochte Früchte (?). Und bei dem ganzen Essen trank er auch nicht einen Tropfen Bier oder Wein, sondern „nur“ vierzehn Pfund Schokolade.

Gerichtshalle.

Mißhandlungen an Spielern hat der Riegehof und Vorkünder Guitav Fleischer dem 2. Oren. Nr. 101 in Dresden in großer Zahl — die kriegsgerichtliche Anlage nannte deren beinahe 200! — begangen. So verging fast kein Abend, an dem er die Leute nicht durch Plagen an den Ohren, fortgesetzte Anbeugung, Schlägen mit der Faust, Nute, Holzfuß, Pöbel, Tambor, Stöß und Setzengemeißel über das Handgelenk, den Mund ins Gesicht, an die Waden und ins Gesicht gepöbeln liess. Derselben waren an der Tagesordnung. Zu einem Falle hat er sogar das Setzengemeißel blank gegengewaschen und von 80 Mann, die der Angeklagte in den zwei Jahren ausgebeutet, 25 auf diese Weise mehr oder minder traktiert worden. Ganz besonders traktierte sich Fleischer im Juni v. J. Auf dem Korridor traf er den Soldaten Dahne, der wegen Abnahme eines Armes dienstunfähig geworden war, und fragte ihn, wann er wieder zum Dienst kommen werde. Auf die Antwort, daß es noch nicht ginge, erwiderte er: „Kommen Sie nur bald wieder, sonst schlage ich Ihnen auch den andern Arm noch kaputt.“ Das Kriegsgericht der 23. Division hat Fleischer deswegen für 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Degradation verurteilt. Auf eingeleitete Revision des Verurteilten setzte das Kriegsgericht die Strafe auf 10 Monate Gefängnis herab und sah von der Degradation ab, obwohl der Vertreter der Anklage für Aufrechterhaltung des ersten Urteils plaidierte und den Angeklagten als einen gewöhnlichstetmässigen, norrischen Teufelsdröcher bezeichnet hatte, der ohne Ansehen der Person seine Brutalität begangen habe. Der Verurteilte will aber lediglich im Interesse des Dienstes (!) und aus Ehrgeiz (!)

gebombt haben, da er die Auslösung bei S'ellente in kurzer Frist bewerkstelligen mußte und die Spielmannsgesellschaft gelobt worden war.

Aus aller Welt.

Bei Seerdt führte bei der „Schönen Aussicht“ ein Kanalgang ein. Die Erdmassen begannen einen Schachtmesser aus Oberkassel, jedoch man ihn erst nach siebenstündiger Arbeit tot herauszujagen konnte.

In der Höhe von Malmedy verliert ein Unbekannter einen Lustmord an einem 19jährigen Mädchen.

Der Vorlehrer der Gitterabfertigungsstelle auf dem elstischen Bahnhof zu Basel ist nach Unterschlagung von etwa 50 000 Mark festgenommen worden.

Der **Modewarenhändler** Müller in Nordhausen wurde nach Verübung großer Fälschungen und Unterschlagungen festgenommen. Die Höhe der unterschlagenen Fälschungen ist enorm und wird auf 100 000 M. geschätzt. Die Stadt erregt großes Aufsehen.

In **Tarent** in Italien wurde ein flackerndes und in Messina zwei leichte Erdbeben verurteilt. Säben wurde nicht angefaßt.

Hiobsposten über Hiobsposten laufen über das Hochwasser im Rheinland und in Westfalen ein. Lahn, Saar, Mosel, Ruhr, Wupper haben freckenweise große Verheerungen angehängt. In mehreren an der Lahn gelegenen Orten sind Häuser eingestürzt. Bei Hadesmagen ist die Eisenbahn überschwemmt. In der Gegend von Witten ist der Verkehr nur durch Rähne möglich.

Aufseher erregt in Breslau die plötzliche Beurlaubung des Polizeikommissars Pfanz von Breslau verurteilt hat. Es verlautet, gegen Pfanz sei die Untersuchung wegen einer Reihe Stillsitzungsverbrechen eingeleitet.

Rinaldo Rinaldi nannte sich ein Erprobter, den die Berliner Polizei mit seiner Bande, im Ganzen 11 Personen, hinter Schloss und Riegel gebracht hat. Es sind alles „schwere Jungen“, denen nach den bisherigen Ermittlungen über 100 Einbrüche und Diebstahl zur Last fallen. Wenn die Leute gut war, so lebte man auch gut, alles wurde verjubelt, und oft diente dann ein neuer Einbruch nur der Veranschaffung des allerhöchsten Lebensunterhalts. Die Verbrecher räumen alle ein, nur ihre Geliebten, die Gefährtinnen, vertragen sie nicht.

Auf einer großen Schmelzschmelze der Insel Roldand wurde Schmelze-Diphtheritis konstatiert. 52 Schweine wurden auf Anordnung der staatlichen Veterinär-Polizei getötet, die Häufiger unter Aufsicht gestellt.

Ein **neuer Skandal** ist in Neapel entbrennt; es ist nämlich eine Fabel für falsche Häufe ermittelt, deren Mitglieder gegen Beschäftigung für falsche Personen Pässe herstellten, denen der holländische Boden aus irgend einem Grunde zu sehr geneigt war. 5 Magistrate und Beamte sind verhaftet.

Vermisshes.

Ein **haiseliches** G. H. verliert dem Prinzen Thiging, dem verstorbenen Prinz-Genossen und einigen anderen ersten Beamten bedeutende Erbhungen wegen ihrer Beteiligung an dem Zustandekommen des Fretiens.

Die **Amerikaner** Amerikas wroßen dem

Märker des Präsidenten Mac Kinley ein Denkmal setzen, wenigstens voranzustellen sie eine Skulpte, die hierzu dienen soll. Es ist nicht zu erwarten, daß die amerikanische Regierung die Aufstellung eines Denkmals zulassen wird.

Ein **Notes** Wirtshaus ohne Bier“ wird in diesen Tagen im Oden Londons eröffnet werden. Es will ein gutes Restaurant für die arme Bevölkerung sein. Die Preise sind ihren Mitteln und ihren Vermögensumständen angepaßt, und man hegt die Hoffnung, daß es ohne Bier oder Spirituosen sich als geschäftlicher und sozialer Erfolg erweisen wird.

Ein **Nachspiel** der Affäre des Mittelmeeres a. D. von Stelenkon auf Schloß Carriere bei Niederwerrn. im Oden, der bekanntlich vor längerer Zeit einen lebigen Jaktener angehängt in der Notwehr erschossen hatte, fand vor dem Landgericht in Jauern statt. Nachdem von Stelenkon, wie noch er untreulich sein dürfte, durch feiergerichtliches Urteil freigesprochen worden war, hatten die Hinterliebenden des Getöteten gegen ihn Schadenersatzansprüche bei Gericht geltend gemacht. Der Gerichtshof entschied dahin, daß der 62-jährigen Mutter und dem 33-jährigen Bruder, der des erschossenen Jakteners auf Lebenszeit zu gehen sei.

Schweizerat Grellez Krupp, Essen, schenkte im Vorjahre 500 000 Mark an die Arbeiter-Vereinstafte.

Ein **Hausparrere** Bed., der im Hauptquartier des General-Feldmarschalls Grafen von Waldersee in Peking gewesen ist, erzählte im Parochialverein der Jakob-Gemeinde zu Berlin folgendes Geschichtchen aus Peking. „Unsere Leute fanden sich mit den Chinesen nicht recht gut. Als sie hoch nicht nach den Chinesen zu unterscheiden wußten, saßen sie jeden Chinesen als einen Russen an und bewussten ihm als Hilfe bei den Arbeitern. „Rusi, lai lai!“ hieß es da immer (komm, komm!). Es passierte da eines Tages, daß der frühere chinesische Gesandte General Yin Tschang den Grafen Waldersee besuchen wollte und nach dem Kaiserpalast kam. Ein deutscher Reitermann sah den Chinesen kommen; da er gerade Anstöße brauchte, minkte er ihn heran: „No, Rusi, lai lai!“ Er erschrak und nicht wenig, als er in unverfälschtem Berliner Ton die Antwort bekam: „Ne, nee, Namsen, des is nicht!“ General Yin Tschang spricht nämlich ein tadelloses Deutsch.“

Von **Retraktoren** der römischen und polnischen Regierung finden a. J. auf dem bei Memen gelegenen Schießplatze der Firma Krupp umfangreiche Schießversuche statt. Dem Vernehmen nach handelt es sich um besonders umfangreiche und schnelle Versuche.

In Sachen **Behel-Krumm** verurteilt die Röm. Volksg. eine Erklärung des Lehrers über den vom Hg. Behel in der Reichsgesetzgebung vom 5. Dezember mitgeteilten Fall. Demnach handelte es sich um eine ledentypische Familie, die in einer Dachkammer wohnte. Die Frau ist krank, das älteste Kind ist 13jährig. Der Verdienst des Mannes, der kein Trinker ist, sei unzureichend.

Es ist die **Nachricht** v. Breitet, der Sultan sei endlich an einem Kehlopfleiden erkrankt. Sein Zustand sei so bedrohlich, daß ein Berliner Spezialist telegraphisch nach Kon-

stantinopel gerufen sei. Man fürchtet für das Leben des Sultans, halte er amlich seinen Zustand streng geheim.

Ein **komischer Konflikt** ist zwischen der Direktion des Berliner-Lesing-Theaters und dem beliebten Komödianten dieser Bühne, Franz Schönlank, entstanden. Der Künstler hatte sich gewöhnlich, für die Bühne, „Bode“ photographieren lassen, und war deshalb vom Direktor in eine Ordnungsbüro von 20 Mark genommen worden. Gegen diesen Eingriff in sein Selbstbestimmungsrecht reagierte der Schönlanker auf Veranlassung der 20 Mark und Anrechnung des Regies, sich nicht photographieren lassen zu brauchen.

Zur **Erhaltung** der schwebenden Volkstrachten, die immer mehr schwinden, hat sich ein Komitee gebildet, das in Stuttgart zusammentrat. Es wurde beschlossen, einen Volkstrachtenverein ins Leben zu rufen, der nach dem Muster solcher Vereine in Bayern und Baden die maledischen und gebliebenen Trachten erhalten will. Auch ein Trachtenmuseum — wie wir es in Berlin seit Jahren besitzen — wird in Stuttgart geplant.

In **Moskau** ist ein Fall, den ein Millionär bei sich veranlaßt hatte, dadurch besonders bekannt geworden, daß einige Damen in demselben in Kostümen erschienen waren, die das Neueste auf dem Gebiete der Mode repräsentieren sollten: nämlich in Röden aus bellen, mit Bandmalerei in Aquarell verziertem Atlas. So trug z. B. eine der Damen von untergeordnetem Some begehrenes Regier mit sich herum, eine andere dokumentierte ihre Sympathie für die Buren dadurch, daß sie die Guelphischen der Engländer auf dem schwarzenhalsigen Kreuzschiffen auf ihrem Kleide hatte grell illustriert lassen, was, ob diese Mode gerade geschmacklos ist, darüber dürfte sich streiten lassen, jedenfalls aber ist sie teuer, und das wird je doch wohl für die Förderinnen die Hauptfache sein.

Der **Verein** der Schereinschleifer in Solingen hat den Vorschlag der Fabrikanten betreffend der Herabsetzung des Schließlochs abgelehnt. Die Fabrikanten beschließen daraufhin, sämtliche Schereinschleifer auszuführen. Von dieser Maßregel werden etwa tausend Schereinschleifer betroffen.

In **unverfälschtem** Berliner werden in den vor sechs Monaten angebeuteten Blüthschindel vom Strafgericht fünfzehn Personen, darunter fünf Bahnbeamte der Nordbahn, zu Gefängnisstrafen von zwei bis zu fünf Monaten verurteilt.

Der Gelehrte verdirbt sich oft bei der einladenden Saage den Kopf, die der praktische Mensch leicht löst.

Regen.

Von Ludwig Jacobowski.

Das „Schlichte“ Geschickten, „Novellen und Novellen“ von Ludwig Jacobowski. Ein Band. Preis 2 M., gebunden 2 M. 50 Pf., Minden i. V. G. & Co. Verlags.

Als er seine Rechte dem Regen bot, allerte die seine bestia. Der Regen schlug ihnen ins Gesicht, und sie häckelten in den Gansfüßen. Nur Karl blieb auf dem festen Trottoir, und er schneite die Lippen, um zu sprechen. Der Wind strich mit kaltem Atem um seinen Kopf, aber er achtete nicht darauf. Er hatte das Gefühl, als flösten seine Füße an heißen kalten, nassen Steinfliesen fest. „Wohin rief er den Vorantretenden ein „Achtung“ zu Günstler und Karl wandten sich um.

„Was, Du kommst nicht heraus mit mir, Karl? Heute, am Überigungstage mußt Du bei mit bleiben“, sagte Günstler.

„Oh, will sie beide allein lassen, Herr Doktor! Papa hat Sie seit Anfang heute früh nicht einen Augenblick allein gelassen. Alle Studienfreunde können mich jetzt wohl nicht gebrauchen!“ — Aber nachher kommt Du zurück, Karl!“ rief der Regierungsrat seinem Sohne zu und stieg die Treppe hinauf. Langsam Schrittes folgte der Arzt.

Regenlos stand der junge Mann vor der Savoir und hörte, wie aus weit r Ferner die schweren, langsamem Schritte der beiden Männer verhallten. Jetzt kinnelte die elektrische Glocke zur Wohnung Günstlers. Der Ton schmit ihm ins Herz.

Jetzt öfnete sich die Thür, und drohend fiel sie ins Schloß. Horchend stand er noch da, aber kein Laut drang aus der geschlossenen Wohnung zu ihm herüber.

Mit erneuter Gewalt strömte der Regen herab vom Himmel, dessen wendliches, trostloses Grau unerlöschliche Wasserfluten zu bergang schien; jeder Windstoß schlug eine Regenwolke mit sich zu führen, und die Minutliche ergossen schäumiggelbe Wellen über das Trottoir. Aber der junge Mann achtete nicht darauf. Sein Fuß trat schwer und müchtig in mächtige Pfützen, das große Tropfen an seinen Mantel emporpritzten; durch den umschlagenden Regen drang manchmal der regenfeuchte Wind und wies ihm schwere Tropfen um Gesicht und Hals. Die Augen halb geschlossen, die Lippen geöffnet, schritt er die Vorstange, die Straße entlang und bog in die Hinterstraße ein. Vor dem Hause blieb er einen Augenblick stehen, aber ankant keine Zimmer aufzudecken, ging er mit entleertem Sumpf über den Damm und schenkte sich unbeweglich an die Laterne, die leuchtete und warde war und mit schwermem Schein die Straße beleuchtete. Kein Mensch war weit und breit zu sehen, und so legte er plötzlich, wie unter einem seltsamen Zwang, den Kopf an den feuchten Laternenpfahl und stand so unbeweglich da. Der Wind blies um ihn herum sein uraltes Klagebild der Regen drang ihm durch die Kleider; er hatte stand still, als wolle er das höchste Götterkult umarmen. Nur seine Lippen wurden in den Wind hinein. Heilig war ihm diese Stelle, denn hier hatte er je vor vierzehn Tagen ein-

lehtenmal stehen gesehen. Da hatte auch der Wind gehult und der Regen war durch die Luft geflossen, schwer und kalt wie heute. Und als ob diese Stelle noch einer Hand von ihr geist, stand er vor dem nassen Laternenpfahl und hätte kein Herz hingeben mögen, um jene Stunde wieder gut zu machen, da er sie genau stehen lassen, indes er voll Neue, Dual und Liebe nach ihr gebebt. — Nun sah er wieder in seinem Zimmer, unfähig, sich zu rühren unfähig, die Lampe anzuzünden. Draußen rauchte der Regen in endlosen Guck herab, auf die Fensterbreiter Klatschte es in engem mitstehenden Einzel, und gegen die nassen Fenster ließ der Wind. Endlich ging er mit schleppenden Schritten auf den Gerk zu, um den sein Arbeitszimmer ausging, und drückte die glühende Stirn an das kalte, störrische Fensterglas. Sein Auge wanderte aber die Straße und blieb wieder an dem schlichten Laternenpfahl hängen, an dem sie vor vierzehn Tagen gestanden. Warum hatte er sie warten lassen und sie nicht bei der Hand genommen, wie er es ein halbes Jahr lang jeden Tag ersehnt und jede Nacht erträumt hatte? Und dann hatte er den Mut zur Sünde gehabt, und Wochen waren gefolgt, seligen Mäuses voll. Dann aber hatte sich sein Gemüts gereg. Und entschlossen, wie er immer gewesen, hatte er sich Lebenswohl gesagt. Aber sie hatte es nicht glauben wollen und war wieder zu ihm gekommen, zur selben Stunde, zum selben Ort. Aber er blieb fest. Sein ganzes junges Herz batte an ihrem kleinen blonden Kopf gehangen; er hätte hinunterzürnen mögen, um sie mitern im jagenden, dürrmüthigen Regen zu

umarmen. Aber wie eine schwere Last hielt ihn der schmerzliche Gedanke an seine Sünde, an ihre Sünde, an ihren Sünden. So wie heute hatte er eine halbe Stunde im Küstern geblieben, indes sie unbeweglich unten den Kopf an Laternenpfahl gelehrt hiel, nicht des Unwetters achtete und der wenigen Leute, die vorbeizogen. Und als sich ihre schlante Gestalt von dem Laternenpfahl losgelöst, als sie ein paar Schritte gegangen war, um stehen zu bleiben und wieder zum Fenster emporzuziehen, da war er zum Sopha hingelazert, um fraktionslos ein Kind sich in eine Ecke zu vergraben und um sie nicht zu sehen. Als er nach einigen Minuten wieder an das Fenster neigte war, da war die Stelle leer gewesen, und nur der trübte Schimmer matter Laternen spiegelte sich unten auf dem nassen Pfahler wieder.

Mit hartem Klang schlug seine Wanduhr sechs Schläge. Der bessere Klang erkundete ihn, und seine Gedanken rannten sich wieder um die Ereignisse des Tages. Er sah die mämmliche, umgebeute Gestalt Günstlers vor sich, wie er mit seinen Schritten den Saie folgte und hier das braune Holz anblähte, hinter dessen schmalem Wänden sein junges Weib ruhte; aber die Kränze des Tages war der Novemberwind seine großen, schweren Regenropfen; eine weite, federne Schiene mit dem vorragenden Buchstaben „G. H. G. G. G.“ schaukelte im Sturme immer hin und her, gedrück und frohe und schritt die Schar der Gebirgsbewohner hinterdrein, bis endlich der Sarg in die Gerk stieß u. d.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Weihnachtsfeste empfehle:
feinstes Stollenmehl,
 Ruder-Zucker, Brod-Raffinade, gem. Raffinade,
 Crystall-Zucker, gem. Melis, Mandeln,
 Sultantinen, große Rosinen, Corinthen, Citronat,
 Citronen, Vanille sowie sämmtl. Kuchengewürze.
Otto Riemann.

Zum Weihnachtsfest
 empfiehlt das
Cigarren-Versand-Haus
 Richard Krüger, Berlin NW.

Eigenes Geschäftshaus Kruppstr. 9
 folgende Spezialmarken:

100 Stk. Stammforte	100 Stk. Projecto	Mk. 8.00
Nr. 54	100 " Cooba	" 10.00
100 Stk. London Dods	100 " Crema de	" 10.00
1893 Import	100 " Cuba	" 10.00
100 Stk. Hiirt	100 Stk. Habana	" 10.00
100 " Stranblume	Bouquet	" 10.00
100 " Fernando	100 Stk. La Devisa	" 12.00
100 " Sombur	100 " Bencodora	" 12.00
100 " Hermanns-Dia	100 " Barroga	" 15.00
100 " Paz del Mundo	100 " Flor de Maya	" 15.00
100 " Graf Waldersee		

Importen neuerer Gente von 20 A per 100 Stück an.
 Bestellungen schon von 100 Stück an versende franco.
 Bestellungen von 20 Mark an versende franco und
 gewähre außerdem 5 % Rabatt.

J. G. Hollmig's Sohn,
 * Annaburg *

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste in großer Auswahl
 zu herabgesetzten Preisen:
 reinwollene, halbwooll. u. baumwooll. Kleiderstoffe,
 Inletts, Bettzeuge, Henden-Barchende,
 Schürzen- und Rockstoffe, sämmtliche Futterartikel.
 Handtücher vom Stück und abgewast, Tischtücher,
 Servietten, Bettdecken, Schlafdecken, Tischdecken,
 Jagdwesten, blaue und braune wollene Walfacken,
 Leinen- u. Barchend-Heinden für Herren, Frauen u. Kinder,
 Unterhosen, Kopfschals, wollene Kopftücher,
 Taillentücher, Schaltücher in Seide, Wolle und Halbwoolle
 und viele andere Sachen.

J. G. Hollmig's Sohn.

Als schönste und praktische
Weihnachts-Geschenke

sich eignen, empfehle große Auswahl in: Nippachen, Tassen,
 Kaffee-Servise (auch zur Silberhochzeit passend), Weingläser,
 Stammscheitel, Kucheneller, Tablets, Amandeln, Borteminaices,
 Nachservise, Cigarren-Grüts, Weiser und Gabeln (von den
 einfachsten bis zu den feinsten), Briannia-Küffel, Tellerwagen,
 Tisch- und Hänge-Lampen
 von 1,90 Mk. an bis 50 Mk., Wasch-Garnituren, Gerathständer,
 sämtliches Küchengegeschir in Eisen u. Emaille,
 Schlittschuhe aller Systeme,
 Reibemaschinen, Fleischhake-Maschinen, Wringmaschinen,
 Gabel- und Wiegemeßer, Messing-Kessel, Wärmflaschen in
 Blechblech und Kupfer, Gardinenstangen und Rosenen, sämmtliche
 Bürstenwaaren, Fußabtreter u. s. w.

Carl Zoberbier.

KONZERTZUGHARMONIKAS
 120 verschiedene Nummern.
 Elegante Ausstattung Edelste Klangfülle
 Solide dauerhafte Arbeit.
 ZITHERN, GEIGEN, FLÖTEN,
 MECHAN. MUSIKWERKE, OCARINOS.
 Ernst Hess, Klingenthal / S.
 bestrenomirte mehrfach prämierte Harmonikfabrik
 Prachtcatalog
 reich illustriert mit Copien vieler unver-
 lang eingegangener Dank-
 schreiben

Zu Weihnachts-Geschenken

- empfehle besonders preiswerth:
- 10 Elle Blandruck Mk. 2.—
 - 10 Elle Kleiderwarp " 2.—
 - 10 Elle Kleiderbarchend " 2,50
 - 10 Elle halbwooll. Kleiderstoff 3,50
 - 10 Elle reinwooll. " 4,50

Carl Quehl, Annaburg.

Frühling! **Sommer!**

für alle Jahreszeiten
 ist die „Chier-Börse“ Berlin (15. Jahrgang)
 mit ihren sechs wöchentlichen Ausgaben zu den
 billigsten, reichhaltigsten, belehrtesten u. interessantesten Lektüre
 für jede Familie.
 Preis vierteljährlich (drei 100 Heftabogen) nur 90 Pfg. frei Wohnung.
 Man abonniert nur bei den Postanstalten des Wohnortes.
 Abren's eines Vierteljahres heften man bei der Bestellung die Bestellernummer,
 Preis-Abonnements werden täglich von allen Postanstalten angenommen.

Herbst! **Winter!**

Das beste und praktische Weihnachtsgeschenk ist ein

Wellen-Regenbad

„Bade zu Hause“
 (vereinigt 6 Badewannen).
 Zu haben in 3 verschiedenen Größen zu billigsten Preisen bei
Annaburg. Wilh. Grahl.

In der Provinz Sachsen, in An-
 halt und Thüringen hält der Sand-
 wirth neben der Zeitung seines
 Heimathortes einzig zweckmäßig die
Halle'sche Zeitung
 Halle a. S.
 Diese Zeitung ist seit Jahrzehnten
 das einzig größere Blatt im ganzen
 mittlern Deutschland, welches die
 Interessen der Sandwirthschaft
 und mit Erfolg vertritt. — Man
 bestelle bei der nächsten Postanstalt
 die Halle'sche Zeitung, Halle a. S.
 für Januar bis März zu nur 3 Mk.
 täglich 2 Ausgaben. Anzeigen kosten
 die Zeilzeile 20 Pfg.



Nicht träufelnde Weihnachtslichter!
 Diese Lichte träufeln nicht, auch wenn sie schief im Winkel
 von 45° Grad am Baume befestigt sind.
 Zu haben in 6 verschiedenen Größen in der
Apotheke Annaburg.

Florian's Jamos
 (gefehlit gefärbt).
 Präparirtes Speisemehl,
 höchst ausgiebig, dient zur Herstellung
 feinsten nahrhafter Bubbings-Blameries,
 Aufläufe, Cremes, Torten, Bisquits
 und sonstigen Gebäck, sowie auch von
 Saucen und Suppen.
 Zu haben à Paket 20 Pfg. in der
Drogerie Annaburg
 O. Schwarze.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
 empfehle feinstes
Weizenmehl,
 à Cr. 13,00 Mk.,
ff. Kaiser-Musung
 à Cr. 17,00 Mk.
Oscar Scheibe.

Baumkragen,
 zum Entfernen alter Baumrinnden,
 empfiehlt billigt
Wilh. Grahl.

Seltene Gelegenheit!
 235 Stück nur Mk. 3,50.
 1 prachtvoll vergoldete Uhr samt schöner
 Goldkette, genau gehend, 3jähr. Ga-
 rantie, 1 feine Cigarettenstange, 1 feine
 Cigarettenspitze, 1 elegante Geldbörse,
 1 prachtv. Leichtenleitenpiegel samt
 Kamm, 1 Garnitur Double-Gold-Man-
 schetten- und Hemdenknöpfe, alles mit
 Patentloß, 1 prachtvoller Ring, gol-
 dinirt mit imitiertem Edelstein, auch
 für Damen, 1 prachtv. Kravattenadel
 mit Smilibrillant, 1 elegant. Nadel-
 schreiber, 1 fein gebundenes Notiz-
 buch, 1 sehr eleg. Damenbroche, Nadel,
 letzte Neuheit, 1 Paar Boutons mit
 Smilibrillant, sehr lässig, 1 Schild-
 kräuzerhänger samt Schlüsselringe und
 Handfaßknöpfe, erneut, Fabrikat, und
 noch 170 Stück diverse Gegenstände,
 im Hause unentbehrlich. Alles zusam-
 men mit der Uhr, die allein das Geld
 werth ist, kostet nur Mk. 3,50. Ver-
 sand gegen Nachnahme durch das
Verwandthaus S. W. Löffler,
 Braukau, Postfach 18.
 Nicht Passendes Geld retour.

Ziehungen 25. December 1901
 30. December 1901
II. Oldenburger
Geld-Lotterie.
 Höchste Betrag im günstigst. Falle: **II.**
75 000

1 Prämie	50 000 = 50 000 Mk.
1 Gew.	25 000 = 25 000 „
1 „	10 000 = 10 000 „
1 „	5 000 = 5 000 „
1 „	3 000 = 3 000 „
2 „	1 000 = 2 000 „
3 „	500 = 1 500 „
4 „	300 = 1 200 „
3 „	200 = 600 „
10 „	100 = 1 000 „
20 „	50 = 1 000 „
40 „	30 = 1 200 „
198 „	20 = 3 960 „
792 „	10 = 7 920 „
7924 „	5 = 39 620 „

9000 Gold-Gew. = 153 000 Mk.
 1 Prämie
 Loose à 3 Mark, Porto und Liste
 30 Pfg. extra, empfiehlt und ver-
 sendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze
 in Cotha.

Jollinhalts-Erklärungen
 sind zu haben in der Exped. d. Jtg.
Waldschlösschen.
 Dienstag den 17. d. M.
 Nochmaliges
 * **Konzert** *
 des Bassisten
Herrn Theo Zipper
 mit seinem
Wiener Damen-Trio.
 Vorzügliches neues Programm.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf.
 Zum Vorverkauf bei Hrn. Conr.
 Müller und im „Waldschlösschen“
 à 30 Pfg.

Die Verlobung unserer
 Tochter Elisabeth mit Hrn.
 Obermaler Franz Wernicke
 beehren wir uns hiermit
 ergebenst anzuzeigen
 Annaburg, im Dez. 1901
Hermann Beck und Frau.
 Elisabeth Beck
 Franz Wernicke
 Verlobte.

Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinheiß in Annaburg.

